

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **71 (1953)**

Heft 43

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

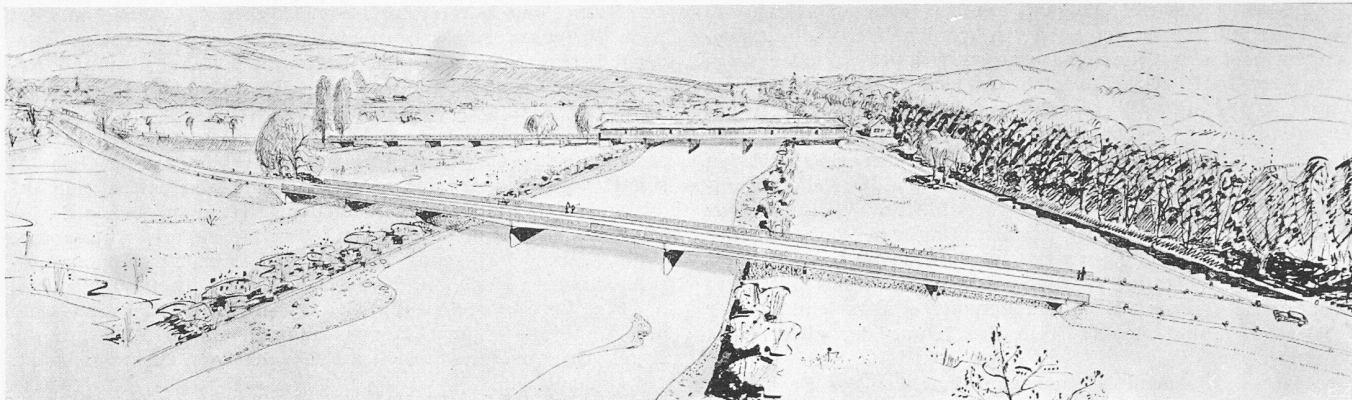


Bild 1. Offizielles Projekt, Stahlbrücke über sieben Öffnungen. Kosten 1 330 000 Fr. Verfasser GEBR. TUCHSCHMID AG., Frauenfeld. Im Hintergrund die heutige Brücke; Blick thuraufwärts (Perspekt. Skizze von Dipl. Arch. Z. Pregowski, Winterthur)

Submissionswettbewerb für eine Thurbrücke bei Eschikofen

DK 624.27: 625.7 (494.31)

Der Thurübergang der Hauptstrasse Nr. 32 zwischen Frauenfeld und Weinfeld, der heute noch auf einer hölzernen Brücke mit scharf abgewinkelten Zufahrten bewerkstelligt wird, erfordert anlässlich des Strassenbaues gemäss den neuen Normen den Neubau einer Brücke, deren Lage aus Bild 1 hervorgeht; die gestreckte Trasseführung hat eine schiefwinklige Ueberquerung des Flusses zur Folge. Die Niederwasserrinne der Thur hat an der Baustelle eine Breite von rd. 40 m. Der Baugrund ist Kies, sein Längenprofil in Brückenaxe zeigt Bild 3.

Die Baudirektion des Kantons Thurgau hatte im generellen Kostenvoranschlag eine Bausumme von 750 000 Fr. für diese Brücke ausgesetzt. Die Firma Gebr. Tuchschild AG. in Frauenfeld wurde mit der Ausarbeitung eines Projektes beauftragt. Dieses sah eine Brücke von 150 m Gesamtlänge mit 7 Öffnungen (von 18,7 bis 30,4 m Weite) vor; die auf Pfählen fundierten Pfeiler sollten drei stählerne Hauptlängsträger (mit Vouten, Trägerhöhe in Brückenmitte 1,28 m) und eine Eisenbeton-Fahrbahntafel tragen (Bild 1).

Die Kostensumme von 1 330 000 Fr., die dieses Projekt aufwies, veranlasste die Baudirektion zur Ausschreibung eines Submissions-Wettbewerbes. Dieser Wettbewerb fand im ganzen Lande äusserst reges Interesse; er brachte nicht weniger als 12 Offerten nach dem Projekt Tuchschild (und zwar zwischen 1 160 630 Fr. und 1 463 860 Fr.) und 7 Offerten als Varianten zum Projekt Tuchschild (zwischen 1 003 507 Fr.

und 1 132 834 Fr.). Am meisten Beachtung fanden aber die 17 Offerten für neue, von den Teilnehmern stammende Projekte: 8 Eisenbetonbrücken (zwischen 812 087 Fr. und 1 192 473 Fr.) und 9 Stahlbrücken (zwischen 1 085 270 Fr. und 1 355 903 Fr.). Diese Projekte hat das Tiefbauamt (Kantonsingenieur *F. Germann* und Ing. *W. Gsell*) hinsichtlich der Kostenberechnung auf gleiche Basis gestellt und sie hierauf unter Mitwirkung von Ing. Dr. *R. Ruckli* (Eidg. Oberbauinspektorat) beurteilt, wobei es sich auch auf drei Gutachten stützte, nämlich von Prof. Dr. *F. Stüssi* (Stahlbau-Entwürfe), Prof. Dr. *P. Lardy* (Eisenbeton-Entwürfe) und Prof. Dr. *K. Deininger*, Stuttgart (Entwurf nach System Heilig & Besemer).

Eine besonders interessante Frage war einmal diejenige des Baustoffes und sodann die Zahl der Öffnungen. In der Ausschreibung hiess es: «Projekte mit einer Mittelöffnung von mindestens 70 m (keine Flusspfeiler) werden vorgezogen, sofern die Kosten nicht erheblich grösser werden».

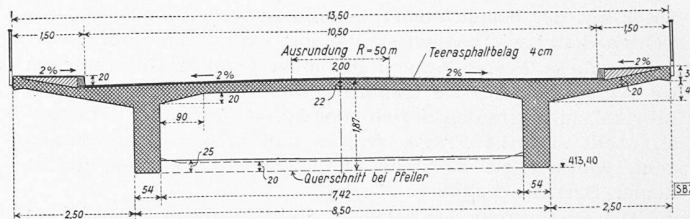
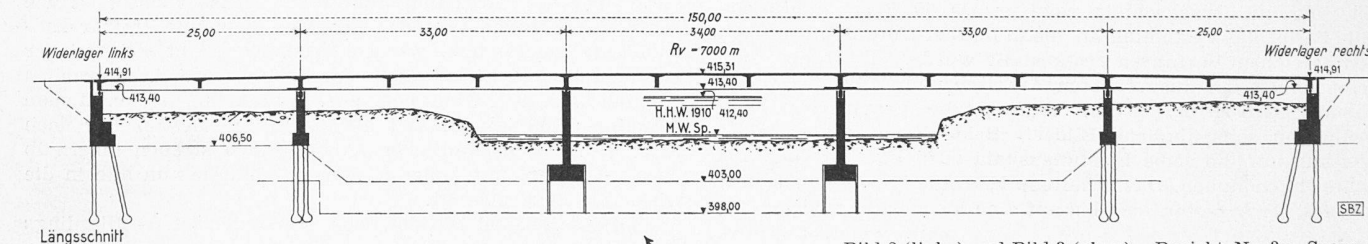
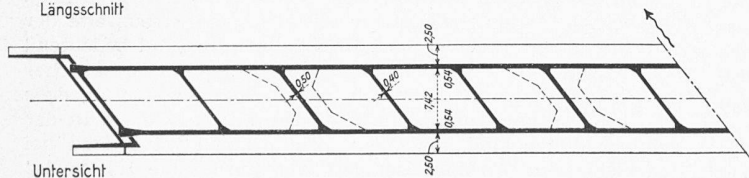


Bild 4. Querschnitt 1:150



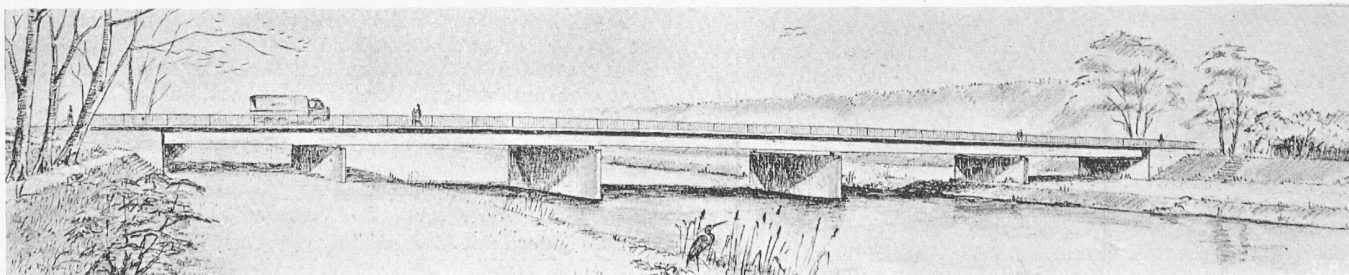
Längsschnitt



Untersicht

Bild 2 (links) und Bild 3 (oben). Projekt Nr. 3c, Spannbetonsystem BBRV, Grundriss und Längsschnitt 1:900. Verfasser Ingenieure E. SCHUBIGER, Zürich, WEDER und PRIM, St. Gallen. Unternehmer LOCHER & CIE., Zürich, H. STUTZ AG., Hatzwil. Kosten 844 833 Fr. Zur Ausführung bestimmt.

Bild 5 (unten). Perspektive



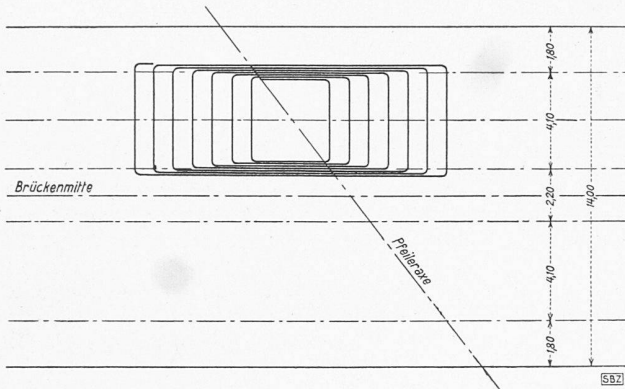


Bild 6. Projekt Nr. 10c, Spannbetonssystem Dr. Heilig und Besemer, Grundriss 1:300, mit schematischer Andeutung des Verlaufs der Spannarmierung für gleichzeitige Längs- und Quervorspannung. Verfasser Ing. H. AEBERHARD, Thun. Unternehmer F. TRACHSEL, Frauenfeld, H. ZÜST, Wattwil. Kosten rd. 1 000 000 Fr.

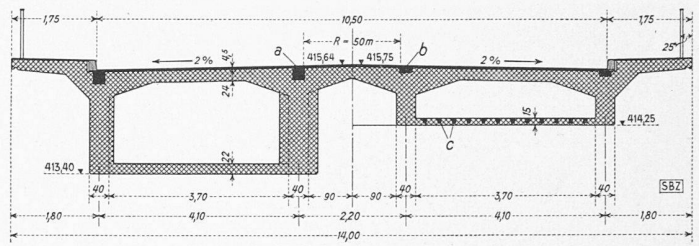


Bild 7. Querschnitte 1:150, links beim Pfeiler, rechts in Brückenmitte. a, b und c bezeichnen die Aussparungen für die Spanndrähte (vgl. Text)

dem schiefen Grundriss und den breiten Längs- und Quervouten, welche das positive Feldmoment reduzieren. Auf Quervorspannung der Fahrbahnplatte wird verzichtet. Bei den Stützen ist eine untere Druckplatte vorgesehen. Die Trottoirüberhöhung von 20 cm wird durch nachträglich aufgetragenen Magerbeton erzielt; dort können Rohrleitungen und Kabelkanäle untergebracht werden.

Auf einem Flusspfeiler sind die festen Punkte in Form von Kugelkalotten aus Elektrostahtguss 40/50/kg/mm² angeordnet. Unter der Belastung ergibt sich eine Winkeldrehung in der Längsrichtung, aber auch eine Torsion infolge der schiefgestellten Pfeiler. Alle übrigen Brückenaufleger sind pendelartig beweglich und gestatten die Dilatation in Längsrichtung infolge Vorspannung, Schwinden und Temperaturschwankungen. Drehbar sind sie dank der Kugelkalotte in allen Richtungen wie die festen Lager. Der finanzielle Aufwand für bearbeiteten Stahtguss ist durch die genaue Erfüllung der statischen Auflagerbedingungen gerechtfertigt.

Die Dilatationsfugen auf beiden Widerlagern führen schräg über die Fahrbahn und rechtwinklig durch beide Trottoirs und sind mit geriffelten Schleppblechen abgedeckt.

Die Armierung der Fahrbahnplatte und der Querträger ist wie bei normalem Eisenbeton gerechnet und besteht aus Torstahl in engmaschigem Netz. Die Hauptträger enthalten neben den gut verteilten Vorspannkabeln eine genügende Verteilarmierung zur Ausbreitung der eingeleiteten Druckkräfte auf die

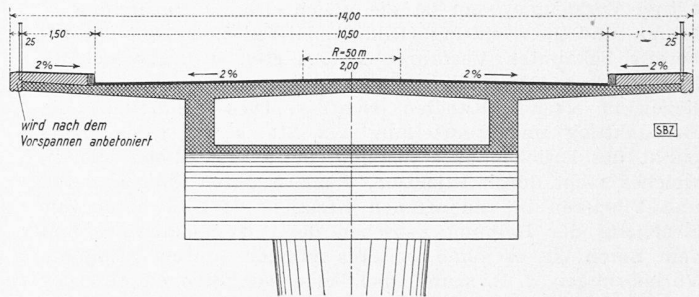


Bild 8. Querschnitt 1:150

Das Verhältnis von Konstruktionshöhe zu Spannweite beträgt 1:19, für Eisenbeton zu schlank, für Vorspannbeton üblich. Die Reduktion der Anzahl Tragrippen auf zwei und der Querschnittsbreite auf 54 cm ist ebenfalls nur in vorgespanntem Beton denkbar. Damit die Fahrbahnplatte in beiden Richtungen ungefähr gleiche Spannweiten aufweist, sind zwei Querträger pro mittlere Öffnung angeordnet. Die Plattenstärke und damit das Eigengewicht der Brücke kann trotz der grossen Rippenentfernung auf ein übliches Mass gebracht werden dank

1) Die absolut billigste Offerte, nicht vorgespannter Eisenbeton, 6 Öffnungen, erfüllte die Submissionsbedingungen nicht und war ästhetisch unbefriedigend.

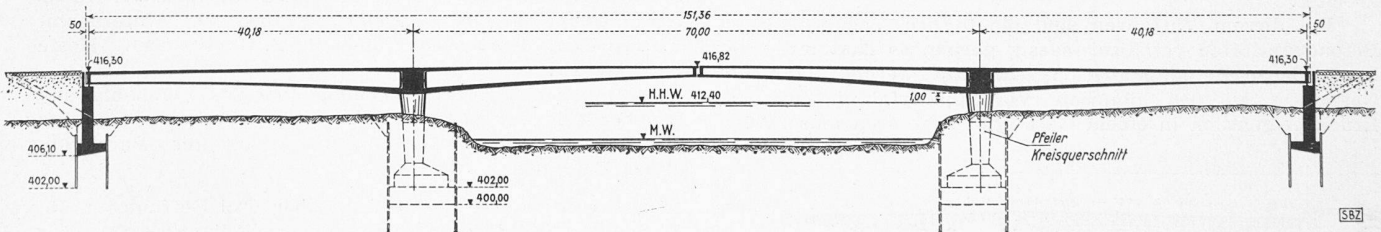
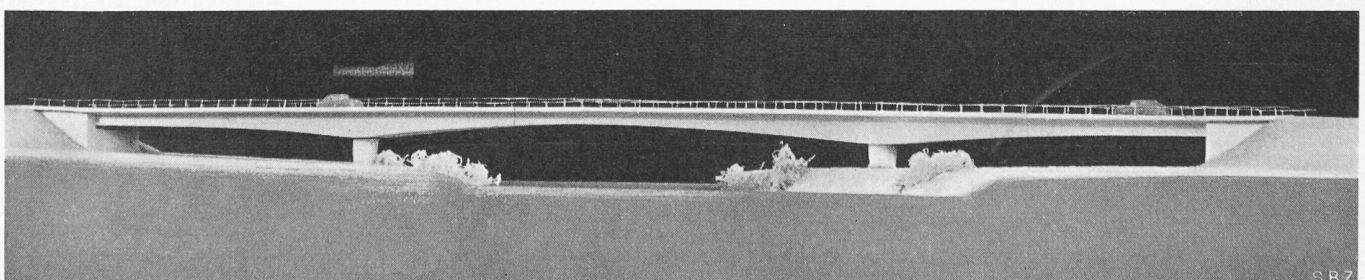
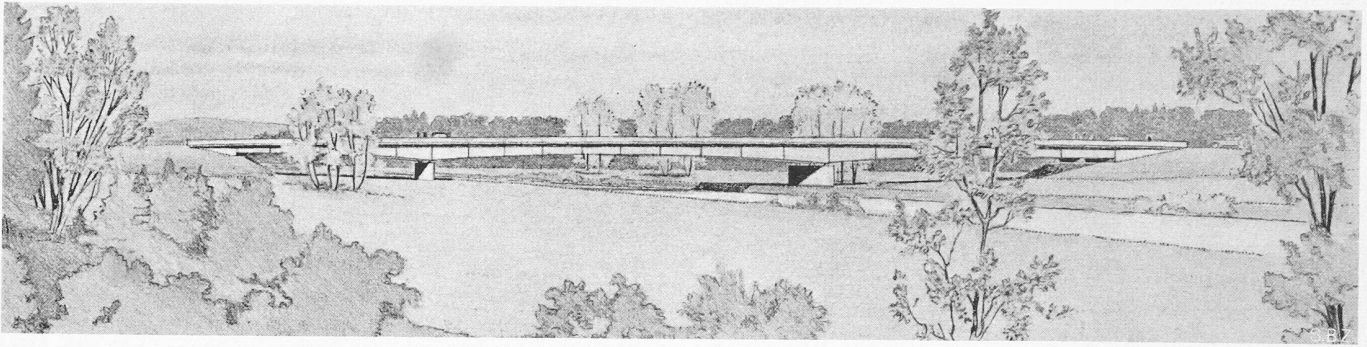


Bild 9. Projekt Nr. 1d, Spannbetonssystem Dywidag, Längsschnitt 1:900. Verfasser u. Unternehmer ED. ZÜBLIN & CIE. AG., Zürich, u. G. KUGLER, Kreuzlingen. Kosten 1 154 052 Fr.

Bild 10 (unten) Modellaufnahme





Bilder 11 und 12. Projekt Nr. 7c, Verfasser Ing. A. SABATHY, Winterthur. Unternehmer GEILINGER & CO., Winterthur, H. BACHMANN AG., Aadorf, FREYENMUTH & CO., Frauenfeld, W. STÄUBLI, Ing., AG., Zürich. Kosten 1 204 754 Fr. Perspektive und Querschnitt 1:150.

ganze Brückenbreite und eine dichte Umschnürung bei den Ankerstellen. Die meisten Kabel verlaufen kontinuierlich von einem Brückenende zum andern.

Die beiden Flusspfeiler ruhen auf einer Flachgründung in der vorgeschriebenen Tiefe. Die Spundwände werden bis Kote 398 hinuntergeschlagen und bleiben als Kolkschutz im Boden.

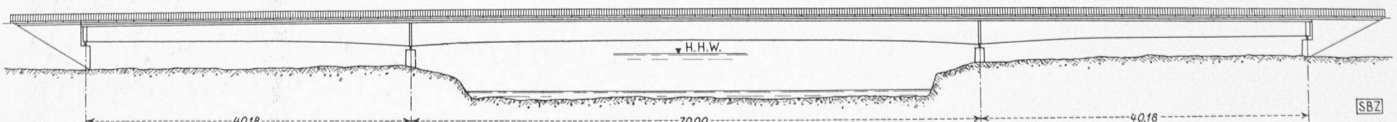
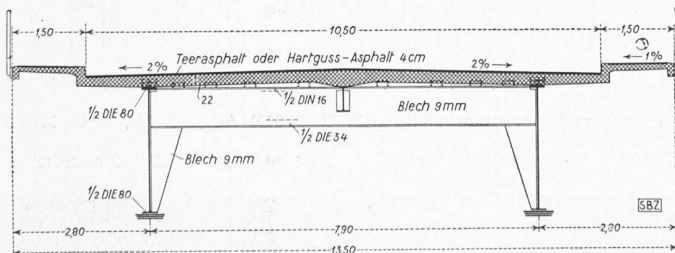
Der Experte beurteilte die ästhetische Wirkung (gerade Untersicht, gegen die Mitte zunehmende Spannweiten) als sehr befriedigend. Die Brücke fügt sich auf natürliche und unauffällige Weise in die Thurlandschaft ein und ergibt den Eindruck von Einfachheit und Unbeschwertheit.

Die Regierung hat diese Brücke zur Ausführung bestimmt.

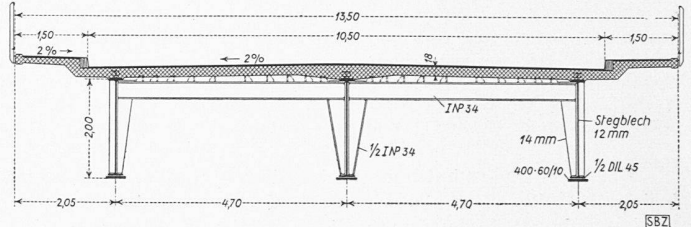
Projekt Nr. 10c. Brücke über drei Oeffnungen aus Spannbeton System Dr. Heilig & Besemer. Ing. H. Aeberhard, Thun. Unternehmer F. Trachsel, Frauenfeld, H. Züst, Wattwil. Kosten rd. 1 000 000 Fr. (Bilder 6 und 7).

Die Brücke hat drei Oeffnungen: 40 + 68 + 40 m. Der auf die ganze Brückenlänge angewendete Kastenquerschnitt (Bild 7) ist sehr torrosionssteif. Charakteristisch für das neuartige Vorspannsystem ist die gleichzeitige Vorspannung in Längs- und Querrichtung (Bild 6). Hierzu sind nicht wie bei bereits bekannten Verfahren Blechkästen in irgendwelcher Form notwendig, sondern die Vorspannstähle oder Litzen liegen in offenen Kanälen sichtbar. Dies ermöglicht die Beobachtung und Beurteilung des Stahls in jedem Zeitpunkt des Brückenbaues bis zum definitiven Einbetonieren, welches nicht durch Injektion, sondern durch Einbetonieren und Vibrieren in den offenen Kanälen erfolgen kann. Zur Erhöhung der Reibung zwischen der Litzenarmierung und dem Beton ist es ohne weiteres möglich, durch geeignete Vorkehrungen, z. B. rauhe Oberfläche mit Streckmetall der Kabelkanäle, eine bedeutend grössere Haftung hervorzubringen als bei jedem andern System, das mit Injektion arbeitet.

Bei diesem Verfahren sind die täglich einzubringenden Betonquantitäten verhältnismässig gering, so dass mit einer bescheidenen Betoninstallation gearbeitet werden kann, im Gegensatz zu den üblichen Vorspannverfahren, wo die Brücke eigentlich in einem Guss erstellt werden muss. Auch



Bilder 13 und 14. Projekt Nr. 5d, Verfasser und Unternehmer AG. CONRAD ZSCHOKKE, Döttingen. Kosten 1 257 464 Fr. Querschnitt 1:150 und Ansicht 1:900



die Vorspannung erfolgt in diesen verhältnismässig kleinen Abschnitten. In diesem Falle haben die Verfasser Betonierabschnitte von etwa 6,00 m vorgeschlagen, und jeder dieser Abschnitte wird nach Erhärten des Betons bereits vorgespannt.

Das vorgeschlagene Vorspannsystem ist bei der Donau-Brücke Hintersingen bereits angewendet worden.

Projekt Nr. 1d. Brücke über drei Oeffnungen aus Spannbeton System Dywidag. Ingenieure und Unternehmer Ed. Züblin & Cie. AG., Zürich, und G. Kugler, Kreuzlingen. Kosten 1 154 052 Fr. (Bilder 8 bis 10).

Bei der Charakterisierung dieses Entwurfes können wir uns kurz fassen, da er grundsätzlich dem hier durch Dr. Manger bereits beschriebenen Vorspann-Freivorbau-System (SBZ 1953, Nr. 28, S. 412) entspricht, das auch bei der Nibelungenbrücke Worms (SBZ 1953, S. 269) angewendet wurde. Als besonderer Vorzug sei die Ausbildung der Pfeiler mit Kreisquerschnitt erwähnt, womit die Verfasser auf eleganteste Art die Probleme der schiefwinkligen Flusskreuzung sowohl hydraulisch als statisch und ästhetisch optimal lösen.

Projekt Nr. 2a. Es entspricht dem offiziellen Projekt (Ing. A. Bühler in Firma Gebr. Tuschmid), doch gelang es, in einer Kombination der Unternehmer H. Hatt-Haller, Zürich, Franz Vago, Müllheim, für Unterbau und Fahrbahnplatte, und Boeckli & Co., Winterthur, für die Stahlkonstruktion, einen Offertpreis von 1 160 630 Fr. zu erzielen.

Projekt Nr. 10d. Brücke über drei Oeffnungen aus Spannbeton System Dr. Leonhardt, Stuttgart. Ingenieure H. Aeberhard, Thun, Ganahl & Keller, Frauenfeld, Unternehmer F. Trachsel, Frauenfeld, und H. Züst, Wattwil. Kosten 1 192 473 Fr.

Da sich eine Veröffentlichung über das Vorspannsystem Leonhardt in der SBZ in Vorbereitung befindet, verzichten wir im vorliegenden Zusammenhang auf die Darstellung dieses Entwurfs.

Projekt Nr. 7c. Stahlbrücke über drei Oeffnungen. Ing. A. Sabathy, Winterthur, Unternehmer Geilinger & Co., Winterthur, H. Bachmann AG., Aadorf, Freyenmuth & Co., Frauenfeld, W. Stäubli Ing. AG., Zürich. Kosten 1 204 754 Fr. (Bilder 11 und 12).

Oeffnungsweiten: 40 + 70 + 40 m; drei Hauptträger wie im offiziellen Projekt. Gurtungen aus halbierten Breitflanschträgern. Die Hauptträger aus St. 44/12 werden vor dem Betonieren der Fahrbahnplatte durch Absenken bei den

Widerlagern vorgespannt; nach dem Erhärten des Betons werden die Hauptträger bei den Widerlagern angehoben, so dass die Fahrbahnplatte unter der ständigen Last durchwegs Druckbeanspruchung aufweist. Die Querträger sind aus I-Profilen St 37/12. Flachfundation zwischen verlorenen Spundbohlen.

Projekt Nr. 5d. Stahlbrücke über drei Oeffnungen. Verfasser AG. Conrad Zschokke, Döttingen. Kosten 1 257 464 Fr. (Bilder 13 und 14).

Nur zwei Hauptträger (unsymmetrische Querschnitte), deren Schweissnähte in wenig empfindlichen Zonen liegen. Das gleiche gilt für die Querträger. Baustoff St 37 und St 52. Es wird ebenfalls mit Vorspannung der Stahlkonstruktion und der mit ihr in Verbund stehenden Fahrbahnplatte gearbeitet. Flachfundation mit Spundwandumfassung.

Ideenwettbewerb für die Gestaltung eines Kulturzentrums in Basel

Aus dem Programm:

Allgemeines: Die Wettbewerbsaufgabe umfasst das Gebiet zwischen Elisabethenstrasse und Theaterstrasse, zwischen Steinenberg und Klosterberg, einschliesslich dieser Strassenzüge. Die Eckpunkte dieses engeren Wettbewerbsgebietes sind durch folgende Bauten bezeichnet: Versicherungsgesellschaft «Patria», Kindergartenbau gegenüber dem Kirschgarten, Ganthaus, Stadttheater. Die Elisabethenkirche bleibt stehen. Die in deren Nähe projektierten Neubauten haben der Würde des Kirchengebäudes Rechnung zu tragen. Bei der Projektierung ist auf die bestehende Bebauung keine Rücksicht zu nehmen, ausgenommen die Elisabethenkirche und den Bau der «Patria», Steinenberg 1.

Die im Korrektionsplan festgesetzten Baulinien auf dem Areal sind für den Wettbewerb nicht massgebend; hingegen sind es grundsätzlich die gegenüberliegenden Baulinien der Elisabethenstrasse, des Steinenberges, des Klosterberges und der Theaterstrasse. Für die Führung der Theaterstrasse und insbesondere für deren Einmündung in den Steinenberg sind Abweichungen möglich. Die Gestaltung der Strassenräume des Steinenberges und der Elisabethenstrasse kann auch bezüglich Eingliederung der dem Wettbewerbsareal gegenüberliegenden Strassenseite unter tunlichster Berücksichtigung der bestehenden Bebauung studiert werden. Die gegenüberliegende Strassenseite der Theaterstrasse einschliesslich des unterhalb der Einmündung liegenden Teils des Steinenberges bis zur Steinenvorstadt kann als Neubebauung auf den zurückgesetzten Baulinien des Korrektionsplanes in die generelle Planung einbezogen werden. Für die gegenüberliegende Seite des Klosterberges kann ebenfalls mit einer Neubebauung gerechnet werden, wobei bescheidene Abweichungen von der heute festgelegten Baulinie möglich sind.

Gleichzeitig soll auch eine Fussgänger Verbindung vom Steinenberg (Einmündung westlich des Hauses Nr. 6) durch den Garten der Barfüsserkirche zum Barfüsserplatz geschaffen werden, welche bei den Studien der Fussgänger Verbindungen und Anlagen im Wettbewerbsareal zu berücksichtigen ist.

Abbruch bestehender Gebäude: Es kann der Abbruch folgender Bauten vorgesehen werden: a) Stadttheater b) Kunsthalle c) Steinenschulhaus: Dessen Verlegung ausserhalb des Wettbewerbsareals ist vorgesehen. d) Ganthausblock: Dessen Verlegung ausserhalb des Wettbewerbsareals ist ebenfalls vorgesehen. e) Elisabethen-Pfarrhaus: Dessen Abbruch ist vorgesehen, doch bleibt die Elisabethenkirche stehen. Infolgedessen muss das Pfarrhaus in deren Nähe verbleiben. Sofern die Gesamtplanung dies ohne Nachteil zulässt, kann innerhalb des Wettbewerbsgebietes eine neue Pfarrwohnung mit leicht zugänglichem Unterrichtslokal vorgeschlagen werden. f) Kindergarten an der Elisabethenstrasse: Dessen Abbruch ist vorgesehen. Sofern die Gesamtplanung dies ohne Nachteil zulässt, kann innerhalb des Wettbewerbsgebietes ein neuer Kindergarten und eine Sigristenwohnung vorgeschlagen werden. g) Bauten zwischen «Patria» und Pfarrhaus.

Neubauten: a) Opernhaus, rd. 1200 Sitzplätze, samt allen zum Betrieb des Hauses notwendigen technischen Räumen (wie Kulissenhaus, Magazine, Verwaltung usw.). Publikumszugang getrennt von Bühnenzufahrt. b) Schauspielhaus, rd. 500 Sitzplätze, samt allen zum Betrieb notwendigen technischen Räumen. Publikum- und Dienstzugänge getrennt. c)

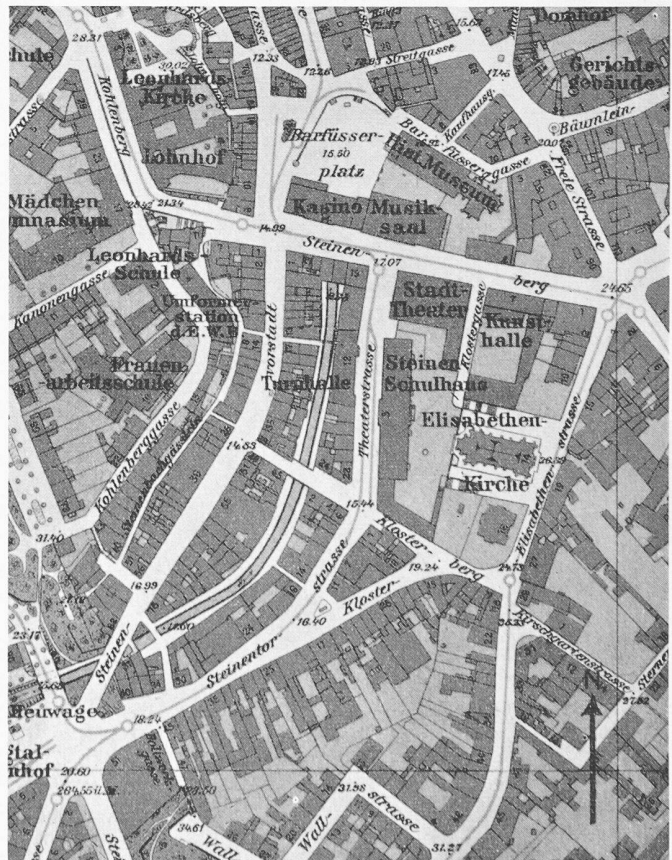
Der Vollständigkeit halber sei erwähnt, dass der von der Firma *Wartmann & Co. AG.*, Ingenieurbureau, Zürich, eingereichte Entwurf eines torsionsfesten Hohlträgers in den Bildern 2 und 3 auf S. 338 ffd. Jahrganges der SBZ dargestellt wurde.

Zum Schlusse möchten wir nicht unterlassen, Kantonsingenieur *F. Germann* besondere Anerkennung auszusprechen für seine aufgeschlossene und aktive Haltung, welcher die Durchführung dieses Wettbewerbes zu verdanken ist. Nicht nur die schweizerische Technik, auch die thurgauische Staatskasse hat davon profitiert. Ausserdem hat sich Kollege *Germann* dafür verwendet, dass den Verfassern der selbständigen Entwürfe, die nicht zur Ausführung gewählt wurden — jedoch den Submissionsbedingungen entsprachen — Entschädigungen von je 2000 Fr. ausgerichtet wurden, was dem Kanton dankbar vermerkt worden ist.

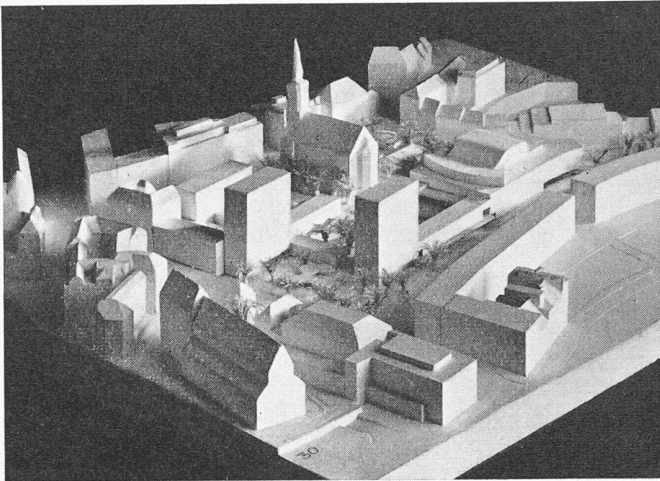
DK 727 (494.231.1)

Kunsthalle, rd. 1000 m² Ausstellungsfläche (variable Einteilung), mit guter Belichtung, samt allen zum Betrieb notwendigen technischen Räumen, Magazine, Bibliothek, Sitzungszimmer, Verwaltung, usw. Ausstellungszugang getrennt von Dienstzufahrt. d) Geschäftshäuser. Sie können selbständig oder in Verbindung mit den oben genannten Bauten errichtet werden und Bureaux, Läden, Café-Restaurants, Sitzungs- und Vortragssäle (Ersatz für Unionssaal und Kunsthalle-Restaurant) enthalten. Erwünscht wäre eine Kombination eines Restaurants mit baumbestandenem Garten (Ersatz für Kunsthallegarten). e) Parking. Der Anlage möglichst grosser und zweckmässig verteilter Parkplätze für Motorfahrzeuge ist grösste Beachtung zu schenken. Die Parkplätze können unter den Neubauten, unter Freiflächen oder in anderer geeigneter Weise vorgesehen werden.

Baustappen: Bei der Bearbeitung der Projekte ist darauf Rücksicht zu nehmen, dass die Durchführung der Bauten aus organisatorischen, räumlichen und finanziellen Gründen nur in Etappen möglich ist. Die Wettbewerbsteilnehmer haben Vorschläge für die etappenweise Realisierung



Ausschnitt aus dem Stadtplan Basels, Masstab 1:5000. Das Wettbewerbsgebiet umfasst das von Elisabethenstrasse, Steinenberg, Theaterstrasse und Klosterberg eingeschlossene Geviert



Modellansicht aus Nordwesten

1. Preis Hauptprojekt (5000 Fr.) Kennwort «GED».

Verfasser: F. LODEWIG, Basel. Mitarbeiter: M. WEHRLI und W. MÜNGER, Basel

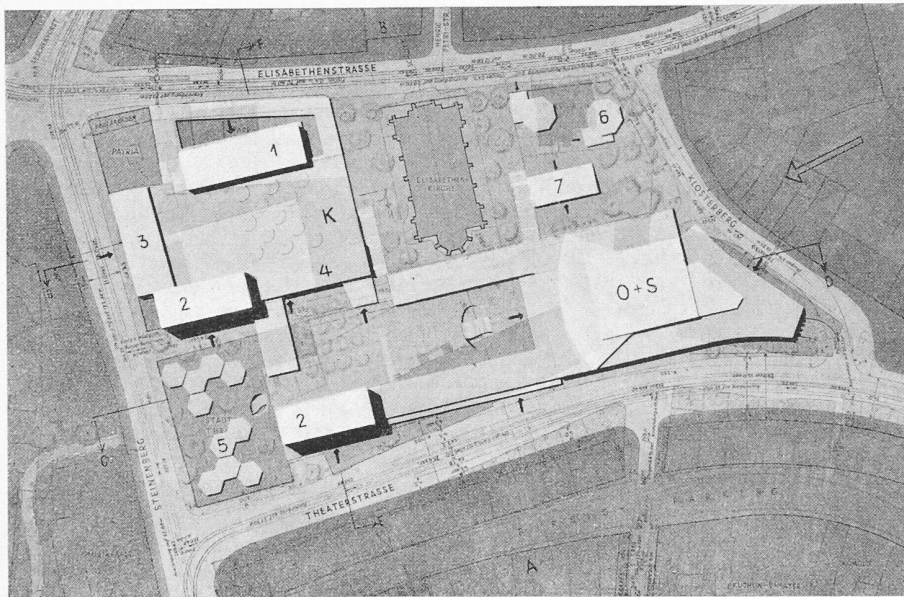
Projekt Nr. 30.

Grosser Hof in Verbindung mit Oper und Schauspielhaus. Bureaux und Läden an Elisabethenstrasse, Steinberg und Theaterstrasse.

Vorteile: Offene Platzfläche mit Ladenbauten am Steinberg in Verbindung mit intemem Vorplatz als Zugang zu den beiden Theatern. Geräumige Garage mit Zu- und Abfahrt vom Barfüsserplatz durch Lift und Treppe mit Theatervorplatz verbunden. Kreuzungsfreie Garagen-Zu- und -Abfahrt an der Theaterstrasse. Konzentrierte Lösung von Oper und Schauspielhaus übereinander angeordnet. Kunsthalle in guter Verbindung mit Restaurant und Garten. Läden und Bureaux in zweckmässiger Lage. Etappenbau möglich.

Nachteile: Kubischer Aufbau auf Theater ungelöst. Doppelstelung der Hochhäuser nicht überzeugend.

Gute Gesamtanlage mit interessanten praktischen und baukünstlerischen Vorschlägen.



Lageplan, Masstab 1: 2500

Legende zum Lageplan (links)

- O Oper
- S Schauspielhaus
- K Kunsthalle
- 1 Geschäftshaus
- 2 Hochhaus
- 3 Bank
- 4 Restaurant
- 5 Läden
- 6 Kindergarten
- 7 Pfarrhaus

Legende zum 2. Parkingkeller (links unten)

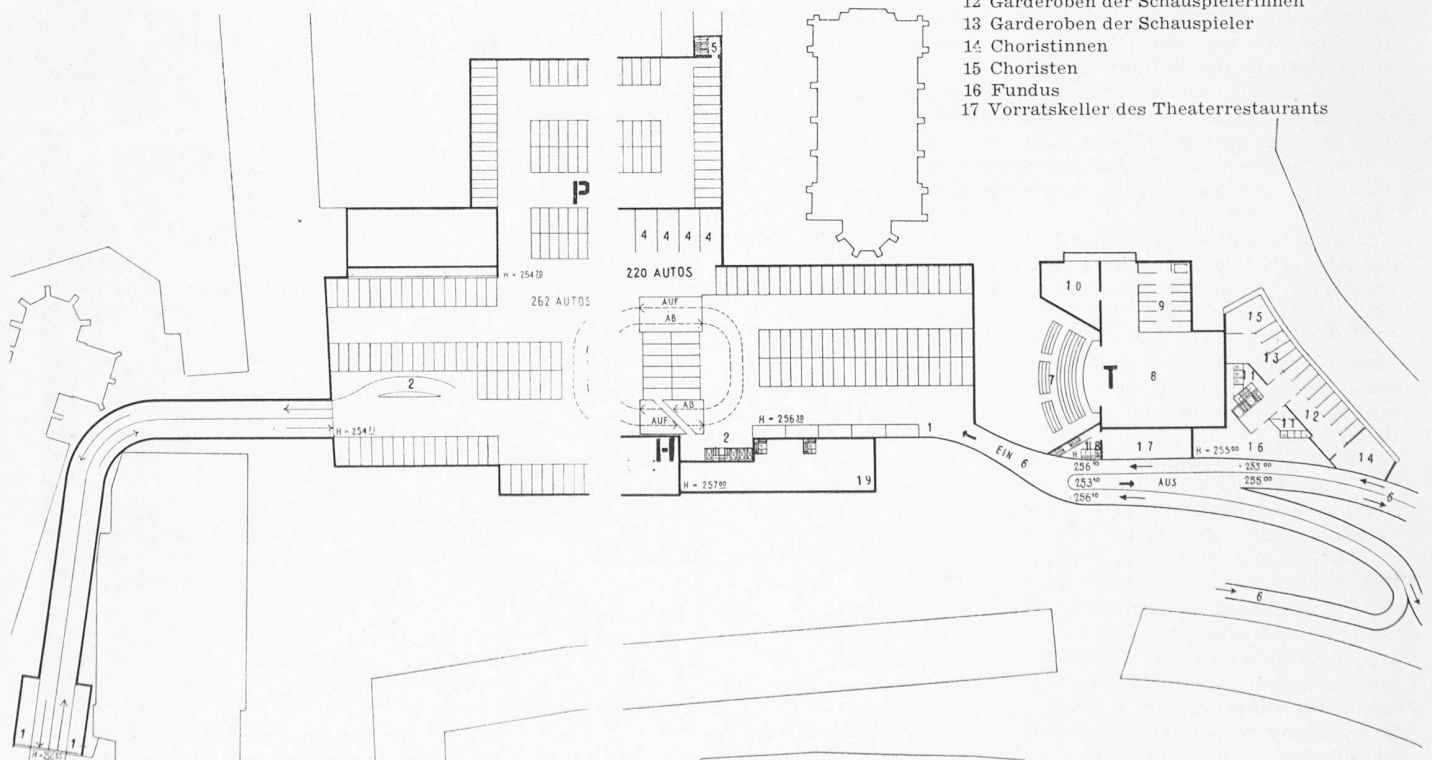
- P Grossparking, 1 Kontrollstelle, 2 Tankstelle

Legende zum 1. Parkingkeller (rechts unten)

- 1 Kontrollstelle
- 2 Treppe und Lifts zur Theaterstrasse und zum Theaterplatz
- 4 Wagenwaschräume
- 5 Diensttreppe
- 6 Ein- und Ausfahrtsrampe nach der Steinertorstrasse

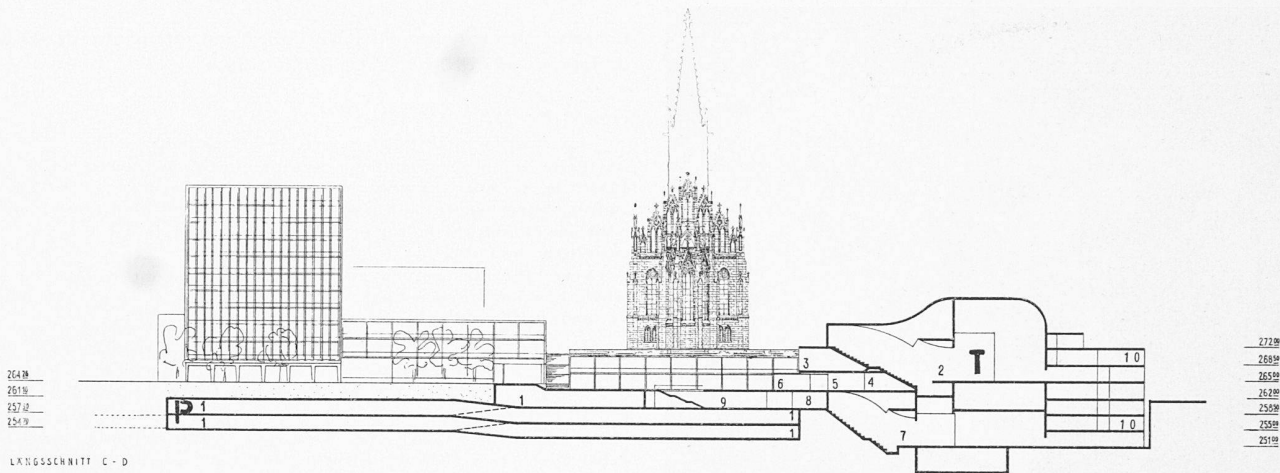
T Schauspielhaus

- 7 Zuschauerraum
- 8 Oberteil der Bühne
- 9 Oberteil des Magazins für Kulissen und Versatzstücke
- 10 Ventilation des Zuschauerraumes
- 11 Aborte
- 12 Garderoben der Schauspielerinnen
- 13 Garderoben der Schauspieler
- 14 Choristinnen
- 15 Choristen
- 16 Fundus
- 17 Vorratskeller des Theaterrestaurants

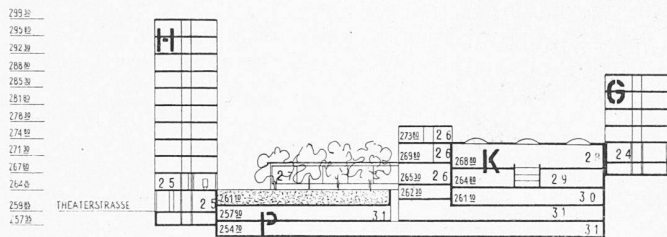


2. Parkingkeller, Masstab 1: 1500

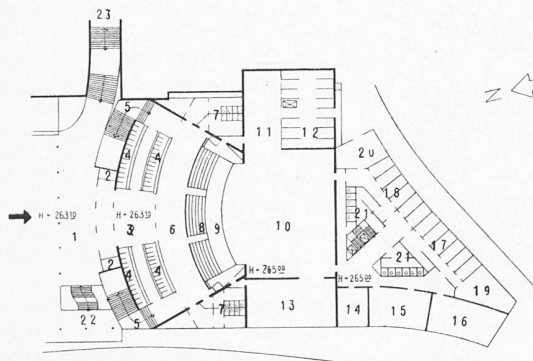
1. Parkingkeller, Masstab 1: 1500



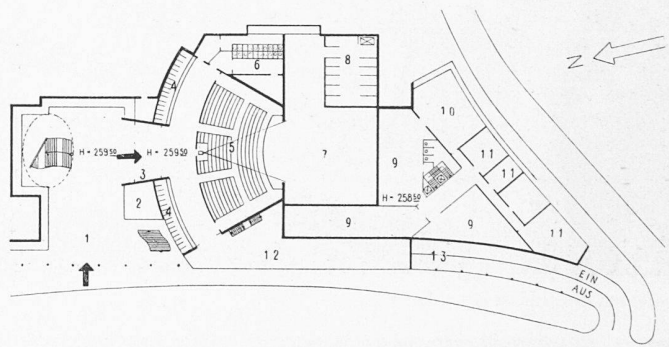
Längsschnitt Nord-Süd durch Parking und die beiden übereinander angeordneten Theater. Masstab 1:1500. Legende: P Grossparking, 1 unterirdische Parkplätze, T Theater, 2 Opernhaus, 3 Foyer, 4 Wandelgang, 5 Garderobe, 6 gedeckter Vorplatz, 7 Schauspielhaus, 8 und 9 Passage mit Schaufenstern, 10 Räume der Bühnenkünstler



Links: Schnitt West-Ost, Masstab 1:1500. Legende: G Geschäftshaus an der Elisabethenstrasse, 24 Laden, H Hochhaus, 25 Laden, K Kunsthalle mit Restaurant, 26 Restaurationsräume, 27 Gartenrestaurant, 28 Ausstellungssaal, 29 Magazin, P Grossparking, 30 Ventilator und Heizung, 31 Parkplätze



Opernhaus: Grundriss auf 263,10 m. Eingangsgeschoss Masstab 1:1500. Legende: 1 Gedeckter Vorplatz, 2 Kassen, 3 Windfang, 4 Garderoben, 5 Treppen zum Foyer, 6 Wandelgang, 7 Toiletten, 8 Zuschauerraum, 9 Orchestergraben, 10 Opernbühne, 11 Nebenbühne, 12 Kulissenmagazin mit Verladerampe, 13 Möbel und Requisiten, 14 Solistenwarteraum,



Schauspielhaus: Grundriss auf 258,50 m. Eingangsgeschoss, Masstab 1:1500. Legende: 1 Passage mit Schaufenstern, 2 Kasse und Kiosk, 3 Windfang, 4 Garderobe, 5 Zuschauerraum, 6 Toiletten, 7 Schnürboden, 8 Kulissenmagazin, 9 Kostümlager, 10 Kostümwerkstatt, 11 Proberäume, 12 Restaurationssaal, 13 Zu- und Abfahrtsrampe zu Grossparking

ihrer Projekte einzureichen. Um die städtebauliche Neugestaltung des Wettbewerbsgebietes zu fördern und den Bau der Geschäftshäuser zu ermöglichen, ist es notwendig, hochwertigen Boden verkaufen zu können. Nur dadurch wird es möglich sein, die finanziellen Mittel zu beschaffen, die zur Errichtung von Bauten wie Kunsthalle und Theater erforderlich sind.

Variante: Es war jedem Bewerber freigestellt, neben dem Hauptprojekt eine Variante mit dem Programm des Hauptprojektes und den gleichen Anforderungen einzureichen. Dabei durfte mit der Annahme einer vorläufigen Erhaltung einzelner im Programm zum Abbruch bestimmter Gebäude, bzw. mit einer Neuüberbauung auch derjenigen Parzellen gerechnet werden, auf welchen heute Bauten stehen, die nicht zum Abbruch bestimmt sind.

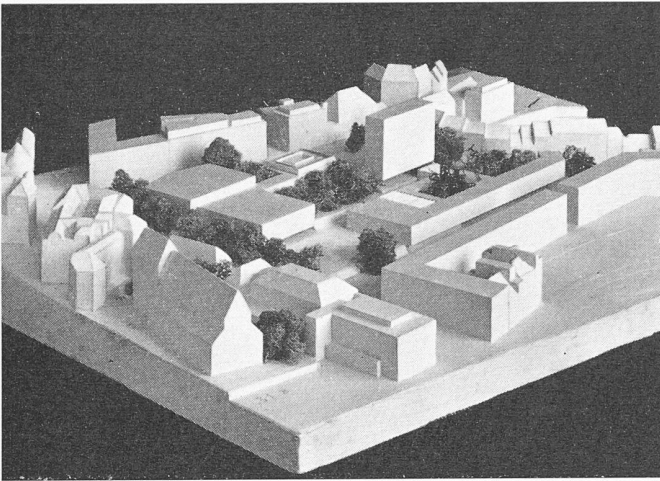
Mit einem Planungs- oder Bauauftrag von seiten der ausschreibenden Behörde konnte nicht gerechnet werden. Es besteht grundsätzlich die Absicht, die weitere Abklärung einzelner Bauetappen und Bauprobleme nach den Empfehlungen des Preisgerichtes auf dem Weg von Bauwettbewerben oder direkten Aufträgen durchzuführen. Die ausschreibende Behörde musste sich in dieser Hinsicht für ihre Entschliessungen volle Freiheit vorbehalten.

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Bis zum Eingabetermin waren 54 Hauptprojekte und 18 Varianten eingereicht worden. Das Hochbauamt und das Stadtplanbureau haben eine Vorprüfung durchgeführt und dem Preisgericht das Resultat in Form eines detaillierten Berichtes vorgelegt.

Das Preisgericht nimmt davon Kenntnis, dass sich die Wettbewerbskommission des S. I. A./ B. S. A. auf Grund einer Beschwerde von Arch. P. Trüdinger mit dem Ideen-Wettbewerb für ein Kulturzentrum in Basel befasst hat und nach eingehender Beratung mit grosser Mehrheit feststellte: «1. dass das im März 1951 publizierte, generelle Ueberbauungsprojekt für das Gebiet zwischen Casino und Kirschgarten von P. Trüdinger, Architekt B. S. A./S. I. A. (herausgegeben von Comité für die Basler Stadtkorrektion, Basel, Missionsstr. 7) nicht als Vorprojekt im Sinne der Grundsätze für das Verfahren bei architektonischen Wettbewerben des S. I. A./ B. S. A. aufzufassen ist, 2. dass es demnach Architekt Trüdinger frei steht, sich am Ideen-Wettbewerb zu beteiligen, 3. dass den Teilnehmern am Wettbewerb die Publikation des privaten Projektes Trüdinger nicht zugestellt werden muss.»

Das Preisgericht nimmt Kenntnis von den im Vorbericht erwähnten Verstössen gegen die Programmvorschriften und beurteilt sie bei der Ueberprüfung der einzelnen Projekte. Es



Modellansicht aus Nordwesten

1. Preis: Variantenprojekt (5800 Fr.). Kennwort «Entweder-Oder». Verfasser: BRAUNING, LEU, DÜRIG, Basel

Projekt Nr. 31.

Das heutige Stadttheater und die Kunsthalle bleiben bestehen. An Stelle des Steinschulhauses wird ein Geschäftshaus mit Schauspielhaus, Gymnastiksaal und Bon-Film vorgeschlagen. Auf die Gestaltung eines neuen kulturellen Zentrums wird verzichtet. Dadurch wird das Hauptprojekt zur ersten Bauetappe der in der Variante dargestellten Gesamtlösung.

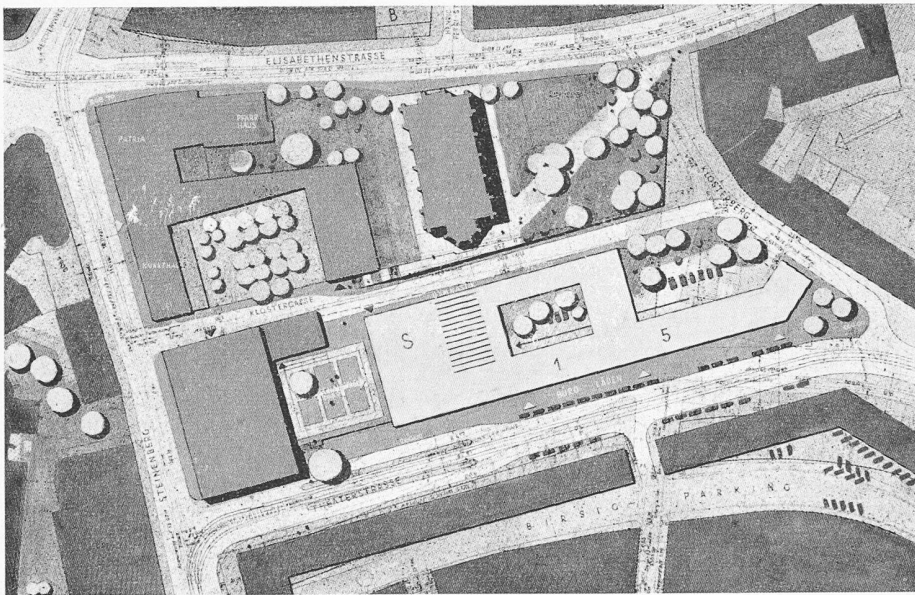
Vorschlag für drei Baugruppen (Opernhaus mit Kunsthalle, Geschäftshaus mit Schauspielhaus und Bon-Film, Bureauhochhaus) in Verbindung mit Plätzen und Grünflächen.

Vorteile: Ueberzeugend einfache Gruppierung der Bauten und Plätze. Verbesserung des Strassenbildes am Steinenberg durch zweireihige Allee mit breiten Fussgängerstreifen. Vorzügliche Stellung des Bureau-Hochhauses als Dominante in der Baugruppe. Gute Zubringerstrasse in der Klostersgasse. Klare Anordnung von Opern- und Schauspielhaus, welche im Prinzip gut organisiert und gestaltet sind. Kunsthalle gut gelegen.

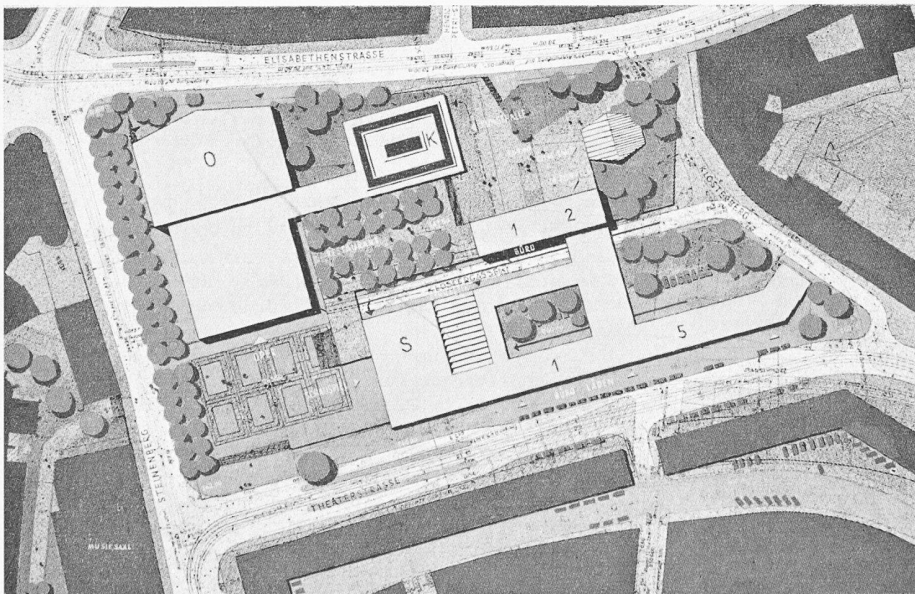
Nachteile: Die gute Geschäftslage am Steinenberg für Läden und Bureaux ist nicht ausgenützt. Parkflächen zu knapp. Kehrplatz fehlt. Wirtschaftlich schwer realisierbar.

Allgemeines:

Restaurant ist schönem Gartenraum in direkter Verbindung mit Opernhaus und Kunsthalle. Läden und Bureaux gut gelegen und organisiert. Etappenbau möglich. Städtebaulich und baukünstlerisch sehr gute Lösung.



Lageplan des Hauptprojektes, Masstab 1: 2500



Lageplan des Variantenprojektes, Masstab 1: 2500. Legenden zu den Lageplänen:
O Oper, S Schauspielhaus, K Kunsthalle. 1 Geschäftshaus, 2 Hochhaus, 5 Läden.

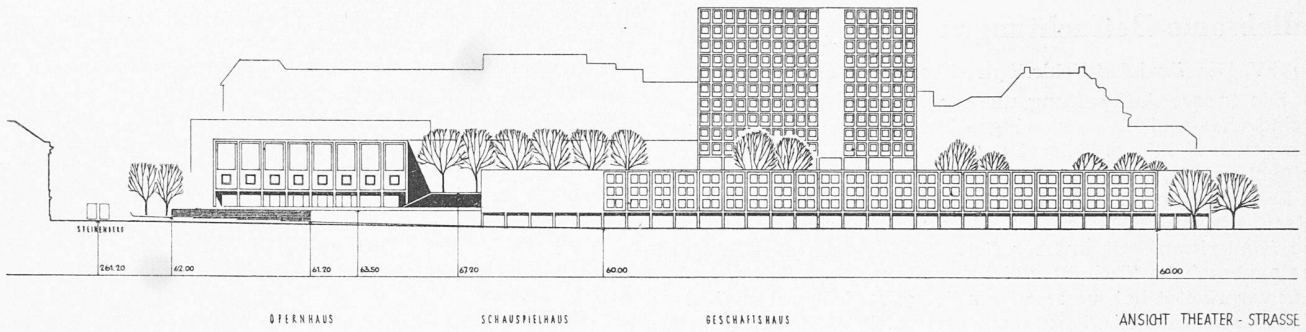
sieht sich dabei gezwungen, die Projekte Nr. 1 «741899» (Kunsthalle liegt nicht auf dem Wettbewerbsareal), Nr. 11 «Destino» (Grundrisse und Schnitte unvollständig, so dass Beurteilung nicht möglich) und Nr. 54 «Voi musica» (Projekt

unvollständig) aus formellen Gründen von der Beurteilung auszuschliessen.

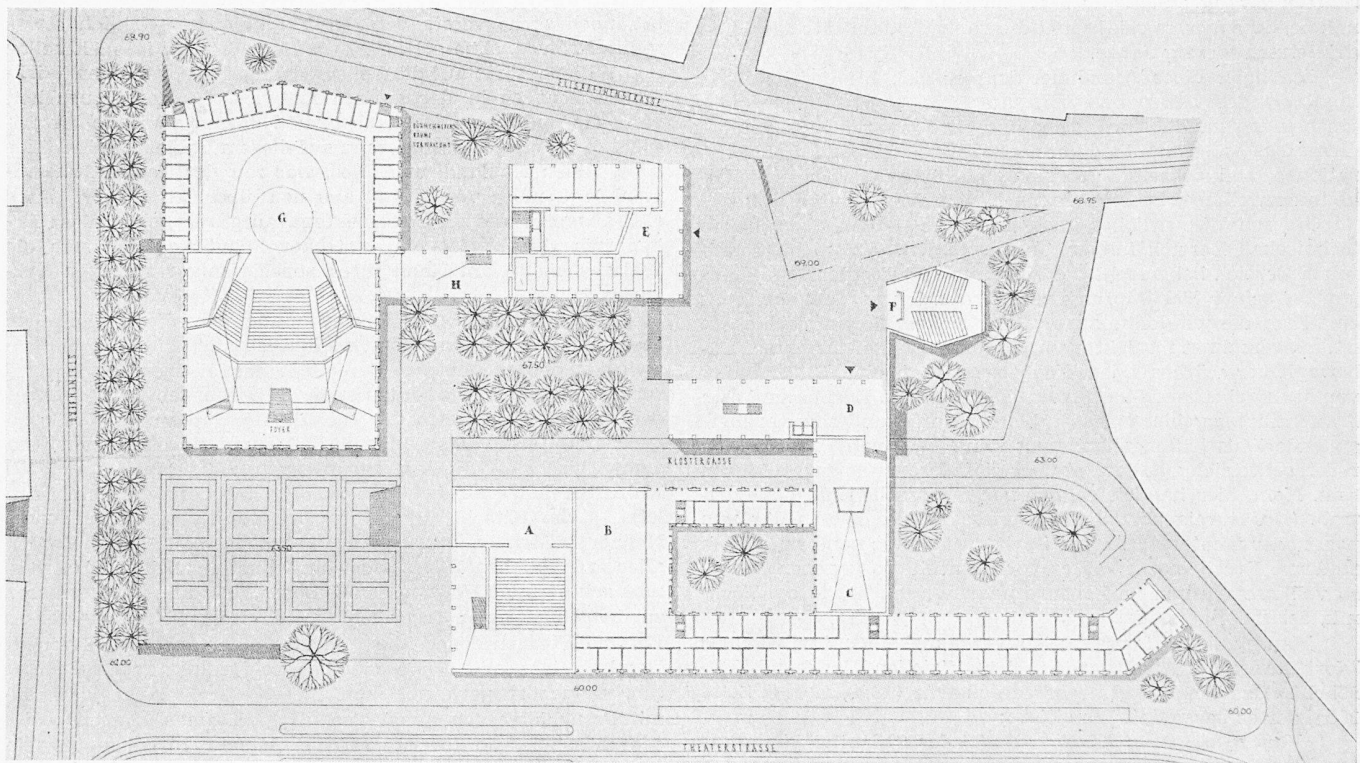
Im ersten Rundgang werden 6, im zweiten weitere 14 Projekte ausgeschieden. Im dritten und vierten Rundgang ergibt sich die Ausscheidung von 26 bzw. 6 Projekten, die trotz einzelner Vorzüge für eine engere Wahl nicht in Frage kommen. In der engeren Wahl verbleiben somit 17 Entwürfe, wovon 12 Hauptprojekte und 5 Varianten sind. Sie werden nach folgenden Gesichtspunkten systematisch geprüft: 1. Städtebauliche Situation, Verkehrsregelung und Parkierungsmöglichkeiten; 2. Lage und Anordnung von Oper und Schauspielhaus; 3. Kunsthalle; 4. Auswertung des Areals für Geschäftsbauten; 5. Etappen-Realisierung; 6. Gesamtbewertung.

Das Studium der Projekte lässt deutlich erkennen, dass die Bedingung der Erhaltung der Elisabethenkirche eine optimale Lösung sehr erschwert. Die Freigabe des Gesamtareals für Variantenprojekte hat sich in der Folge als eine sehr glückliche Erweiterung des Wettbewerbes erwiesen, da die Varianten fast durchwegs bessere Vorschläge als die Hauptprojekte zeitigten. Die klarste Lösung liess sich beim Variantenprojekt Nr. 31, Motto «Entweder-Oder» erkennen. Das Preisgericht hat denn auch dieser besten «Idee» den Vorzug gegeben. Bei den Hauptprojekten, bei welchen Elisabethenkirche und Patriablock einbezogen werden mussten, lassen sich interessante und auch entwicklungs-fähige Lösungstypen feststellen, von welchen das Preisgericht jeweils die besten prämiert hat.

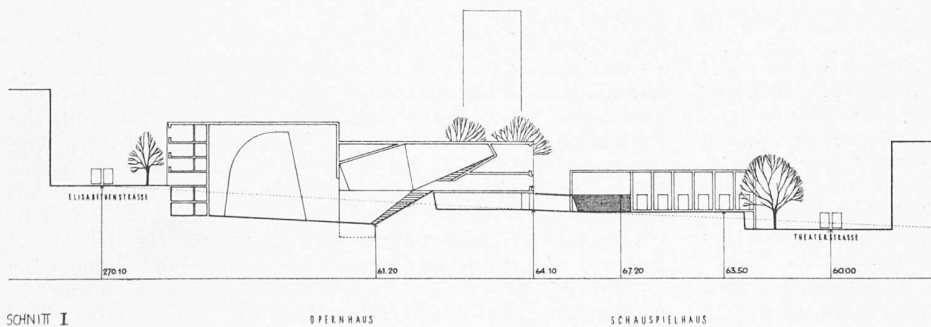
Die Vor- und Nachteile der einzelnen Projekte sind jedoch bei der Verschiedenartigkeit derselben kaum vergleichbar. Die Grundsätze des Schweizerischen Ingenieur- und Architekten-Vereins (S. I. A.) und des Bundes Schweiz. Archi-



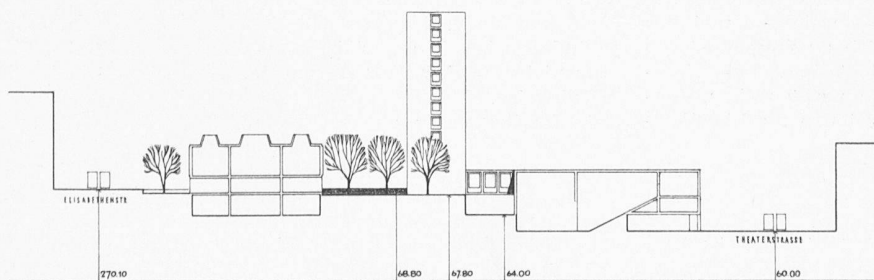
Ansicht von der Theaterstrasse, Masstab 1:1500



Erdgeschossgrundriss, Masstab 1:1500. Legende: A Schauspielhaus (Obergeschoss), B Gymnastik- und Ballettsaal, C Le bon Film, D Hochhaus (Erdgeschoss), E Kunsthalle (Erdgeschoss), F Christoph-Merian-Saal, G Opernhaus (Obergeschoss), H Restaurant (Erdgeschoss)



SCHNITT I OPERNHAUS SCHAUPIELHAUS



SCHNITT II KUNSTHALLE SCHAUPIELHAUS

tekten (B. S. A.) für das Verfahren bei architektonischen Wettbewerben gestatten jedoch eine ex-aequo-Bewertung auch bei einem Ideenwettbewerb nicht. Deshalb hat das Preisgericht eine Rangordnung vorgenommen. Die Dotierung mit geringen Preisdifferenzen deutet an, dass keine grossen Qualitätsunterschiede vorhanden sind. Das Preisgericht empfiehlt der ausschreibenden Behörde, die prämierten Hauptprojekte und das erstprämierte Variantenprojekt weiter abzuklären und, sobald dies erforderlich ist, die betreffenden Verfasser zur Mitarbeit beizuziehen.

Das Preisgericht:

- Dr. F. Ebi, Präsident
- Dr. P. Zschokke
- Prof. Dr. Ing. A. Abel
- Dr. h. c. Hans Bernoulli
- Prof. Dr. h. c. H. Hofmann
- Werner M. Moser
- E. Hostettler

Fortsetzung folgt